

Grundlagen zur Multiplen Sklerose

Weltweit leiden etwa 2,5 Millionen Menschen an Multipler Sklerose (MS). In Deutschland sind es ca. 200.000. Das sind ungefähr so viele Menschen, wie in einer Großstadt wie Rostock oder Mainz leben. Jährlich kommen 2.500 Menschen hinzu. MS ist eine unheilbare Erkrankung. Aber mit MS kann man heute vergleichsweise gut leben, arbeiten und alt werden.

Ursachen

Multiple Sklerose ist eine entzündliche, chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems. Sie entsteht, weil körpereigene Immunzellen ins Hirn vordringen und dort die Schutzhüllen der Nervenfasern (Myelinscheiden) zerstören. Die Entzündungen haben zur Folge, dass die Nerven nicht mehr störungsfrei Impulse weiterleiten können, was zu unterschiedlichen neurologischen Ausfallerscheinungen führen kann. Die Entzündungen können an verschiedenen Orten im zentralen Nervensystem (Gehirn und Rückenmark) auftreten (*Multiple*). Ist das Myelin abgestorben, vernarbt das Gewebe (*Sklerose*), und es können Schäden zurückbleiben.

Symptome

MS tritt meist zwischen dem 20. und 40. Lebensjahr auf. Frauen sind doppelt so häufig betroffen wie Männer. In seltenen Fällen kommt MS auch im Kindes- und Jugendalter vor. Man vermutet, dass verschiedene Komponenten dazu beitragen, dass eine MS ausgelöst wird. Wahrscheinlich gibt es eine gewisse Veranlagung, die zusammen mit äußeren Faktoren wie z. B. Virusinfektionen die Krankheit verursacht. Die genauen Auslöser sind aber noch nicht bekannt. Die Wahrscheinlichkeit, an MS zu erkranken, ist nahe dem Äquator geringer als in den südlichen und vor allem nördlichen Breitengraden. Wissenschaftler vermuten daher, dass äußere Faktoren wie Ernährung und Klima auch an einer MS-Erkrankung beteiligt sind. Einen eindeutigen Nachweis gibt es bislang aber nicht. MS ist keine klassische Erbkrankheit. Jedoch wurden 2011 in einer weltweiten Studie mehr als 50 Genvarianten gefunden, die bei MS-Erkrankten überdurchschnittlich häufig vorkommen. Die hervorgerufenen Entzündungen führen bei den Betroffenen zu Funktionsstörungen verschiedenster Art. Viele klagen zunächst über Gefühlsstörungen in den Beinen und starke Müdigkeit. Auch Sehstörungen und Koordinationsschwierigkeiten oder eine ungewöhnliche Müdigkeit und Erschöpfung bereits nach geringer körperlicher oder geistiger Arbeit (Fatigue-Syndrom) zählen zu den klassischen Beschwerden. Viele Betroffene leiden zudem unter Depressionen. Charakteristisch für MS ist schubweises Auftreten der neurologischen Ausfallerscheinungen: Sie dauern mindestens 24 Stunden an und klingen im Verlauf von Wochen wieder ab. Je nach Schwere und Dauer des Schubes können sich die Symptome wieder komplett zurückbilden oder aber eine Behinderung zurücklassen.

Diagnose

Je eher MS diagnostiziert wird, desto günstiger kann sich dies auf den weiteren Krankheitsverlauf auswirken. Allerdings besteht genau hier das Problem: Denn die unterschiedlichen Symptome, die häufig auch wieder verschwinden und zudem auch bei anderen Krankheiten vorkommen können, machen es dem behandelnden Arzt nicht ganz einfach. Die Diagnose MS setzt sich daher aus mehreren Schritten zusammen: Neben der Krankheitsgeschichte (Anamnese) und einer umfassenden neurologischen Untersuchung

gehören eine Untersuchung des Nervenwassers (Liquor) und die Bildgebung (Magnetresonanztomografie) dazu.

Verlauf

Charakteristisch ist auch, dass keine MS der anderen gleicht: Es ist die „Erkrankung der 1.000 Gesichter“. Man unterscheidet verschiedene Krankheitsverläufe:

- *Schubförmig remittierende MS*: Hier tritt die Krankheit in Schüben auf. Die auftretenden Symptome bilden sich in vielen Fällen wieder voll zurück, können aber auch Schäden zurücklassen. Bei etwa der Hälfte der Betroffenen geht die schubförmige Verlaufsform nach ein paar Jahren in die *sekundär progrediente (fortschreitende) MS* über, bei der die Verschlechterung im Laufe der Zeit kontinuierlich verläuft.

- *Primär progrediente MS*: Hier kommt es von Anfang an zu einer kontinuierlichen Verschlechterung mit oder ohne Schübe (chronischer Verlauf). Es kommt meist relativ schnell zu einer Verschlechterung des Zustands mit zunehmenden Behinderungen. Bei 85 Prozent der Betroffenen beginnt die Erkrankung mit der schubförmig remittierenden MS. Sie ist die häufigste Verlaufsform mit den günstigsten Aussichten. Heute haben MS-Erkrankte eine fast ebenso hohe Lebenserwartung wie gesunde Menschen und können darüber hinaus vergleichsweise gut leben und arbeiten. Dennoch gibt es auch immer noch einige sehr schwere Krankheitsverläufe, die in kurzer Zeit zu schwerer Behinderung führen können.

Therapie

Man unterscheidet drei Therapieansätze: die (akute) Schubtherapie, die vorbeugende, in das Immunsystem eingreifende Basistherapie und die Behandlung dauerhafter Begleitsymptome. Alle Maßnahmen haben das Ziel, dem Patienten ein weitestgehend unabhängiges und schmerzfreies Leben mit möglichst hoher Lebensqualität zu ermöglichen. Diesbezüglich hat die Medizin in den letzten Jahren viele Fortschritte gemacht. Es gibt gut verträgliche Medikamente, die Symptome lindern und das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen. Zudem gibt es zahlreiche MS-Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen, die Betroffenen und Angehörigen bei der Bewältigung der Alltagsprobleme helfen. Spritzenbehandlungen mit unterschiedlichen Substanzen stehen für die meisten Betroffenen bisher im Vordergrund. Für Patienten mit einem schweren Krankheitsverlauf ist seit 2011 das erste Medikament in Tablettenform zugelassen.

Ausblick

Große Hoffnungen ruhen auf neuen Wirkstoffen, die 2013 zugelassen wurden und ebenfalls als Tablette zur Verfügung stehen werden. Es wird damit gerechnet, dass die neuen Medikamente im Laufe dieses Jahres in Deutschland zum Einsatz kommen können. Dennoch: Ein Mittel zur endgültigen Bekämpfung der MS ist nach wie vor nicht in Sicht. Deshalb forschen Wissenschaftler auf der ganzen Welt weiterhin nach den Ursachen. Sind es Viren, die die Krankheit auslösen? Oder spezielle Darmbakterien? Wie weit ist das Erbgut verantwortlich? Die Forscher kommen dem Rätsel MS jedes Jahr ein Stück näher, sie entschlüsseln immer häufiger Teile des Puzzles, und wer weiß – vielleicht fügt sich ja bald alles zu einem ganzen Bild zusammen. Dann wäre MS vielleicht sogar eines Tages heilbar.

Pressekontakt:

**Gemeinnützige Hertie-Stiftung
Kommunikationsabteilung
Tel.: 069 - 660756101
E-Mail: kommunikation@ghst.de**